

Giswilerstock

# 18 HELMI-STIER

Grad ob Alpogeln, einer schönen Hochalp in der Teilsame Kleinteil, erhebt sich an der nördlichen Seite des Giswilerstockes eine mehrere hundert Fuss hohe Felswand, in deren Mitte ein heller Felsblock hervorragt, ähnlich dem Kopf eines Stieres, der im Volke überall als «Helmi-Stier» bekannt ist.

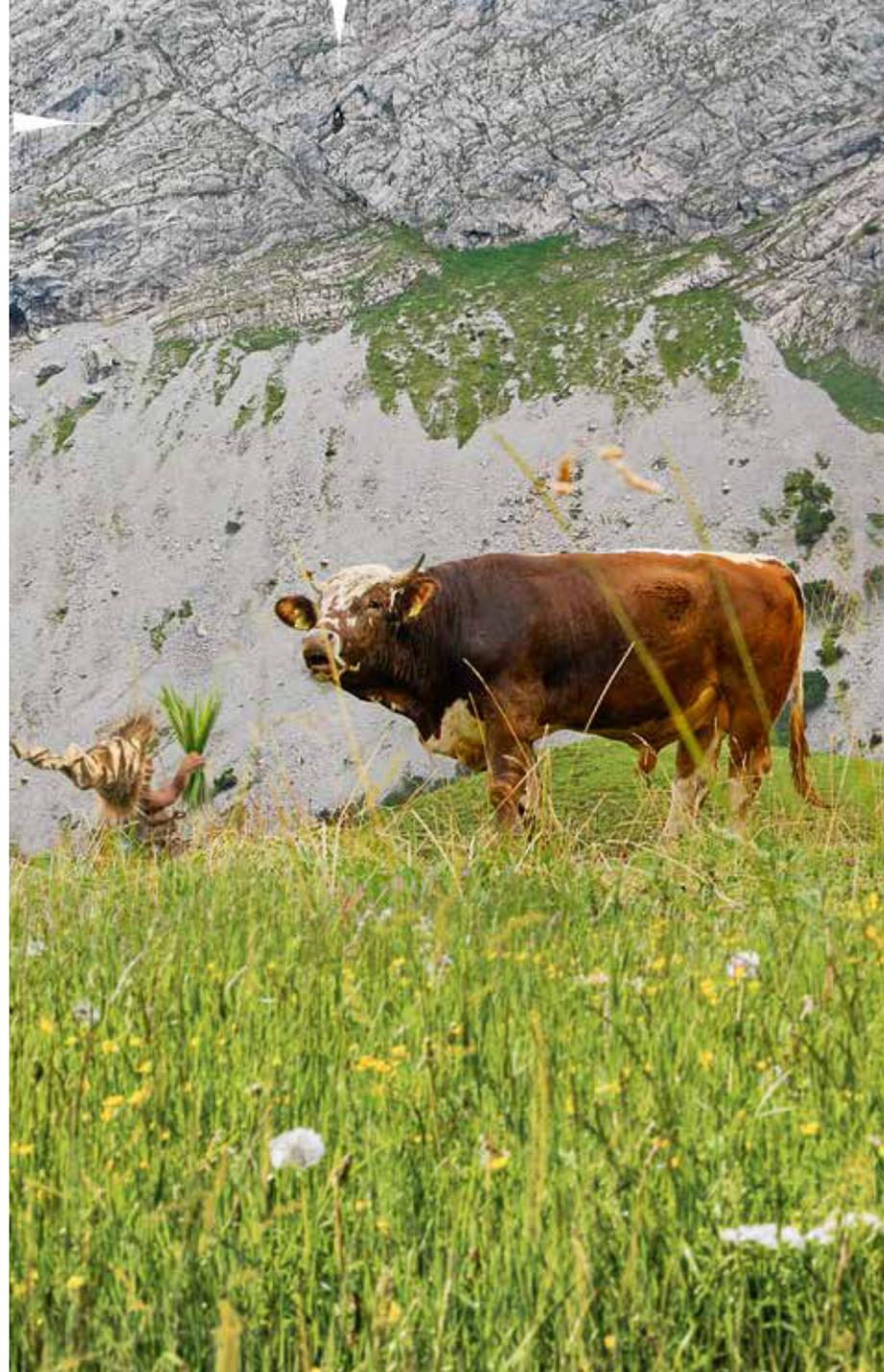
Vor etlichen hundert Jahren betrieb in der vorhin genannten Alp ein übermütiger Bursche das Sennenhandwerk. Der Bursche war nebenbei zu allerhand losen Streichen aufgelegt. In der selben Alp sömmerte nebst anderen auch noch der «Hofmelk», so bekannt, weil er im Hof im Kleinteil daheim war, mit einem hübschen Sennten Kühen und einem prachtvollen Stier, der aber böse und weitherum gefürchtet war.

Der Sennenbursche, der seinen Mutwillen auch an diesem Stier ausliess und sich köstlich freute und ergötzte, wenn das Tier wütend und schäumend durch die steilen Triften raste, trieb es einstens so weit, dass er, als es ruhig weidete, ihm einen roten «Länder» (Weste), wie sie damals Mode waren, über die Hörner warf. Der Stier, über diese Störung ergrimmt und durch das rote Tuch gehetzt, stürzte in schnellem Lauf auf den Bösewicht los und würde ihn unzweifelhaft fürchterlich zugerichtet haben, wenn der Senn sich nicht in todesgeängstigtem Laufschrift in die Hütte hätte flüchten können. Von da an durfte sich der Senn vor dem Stier nicht mehr sehen lassen und schwor ihm Rache, wozu sich bald Gelegenheit bot.

Einige Tage darauf, als des Sennen Liebste auf Besuch gekommen war, wollte derselbe seiner Geliebten auch seine Meisterschaft im Betruf zeigen. Am Abend, als die Nacht mitleidig ihr schwarzes Tuch auszubreiten begann, schritt der Senn gar stolz zum Kreuz unweit der Hütte und in glockenreinen Tönen ertönte sein «Lobä zio Lobä in Gottsnamen Lobä!», während die anderen Älpler den Abendrosenkranz beteten.

Als er aber in seinem Betruf zu der Stelle gekommen war, wo sämtliche Geschöpfe, Menschen wie Vieh, Gott und allen Heiligen zum Schutz und

Der Helmstier ist im Bild oben links markiert



Schirm inniglich anempfohlen werden, schloss er extra laut des Hofmelken Helmi-Stier von dieser Beschützung ausdrücklich aus.

Die Äpler beachteten diese Ausnahme nicht und massen ihr auch keinerlei Wirksamkeit bei, waren sie doch an des Sennen Possen gewöhnt und alles legte sich fröhlich zur Ruhe. Mitten in der Nacht weckte aber ein donnerähnlicher Knall die Äpler aus dem festen Schlafe und entsetzliches Stieren-Geheul druchschrillte die Luft. Ängstlich sah man dem kommenden Morgen entgegen und furchtsam schlich man aus der Hütte, um sich nach dem lieben Vieh umzusehen. Dieses aber graste gesund und munter im «Läger», nur von des Hofmelken Helmi-Stier war jedwede Spur verloren.

Als sie aber zufällig zum gegenüber stehenden Giswilerstock blickten, sahen sie zum grossen Schrecken in der Mitte der grausigen Felswand den Kopf des Helmi-Stiers in schrecklicher Grösse auf sie herabblicken, was bis zur Stunde so verblieben ist.



**Bergrestaurant Mörlialp** Unsere Spezialitäten: Poulet im Körbli, Mörlischässnitte, das legendäre Schnipo. Alpstübli, grosse Sonnenterrasse, günstige, einfache Zimmer und eine fabelhafte Kinderbaustelle.

**Ihre Gastgeber:** Walter & Annamarie Kiser mit ihrem Team, Telefon 041 675 15 77, [www.bergrestaurant-moerlialp.ch](http://www.bergrestaurant-moerlialp.ch)

## Chästräger-Weg Bärgmandli's Geheimnis 19

Auf dieser Alp kam eines Morgens ein Bärgmandli von den Gräten zur Hütte herunter und half dem Äpler ungeheissen bei der Arbeit. Den ganzen Sommer über molk es die Kühe, trug Mist aus, putzte das Vieh und trieb es auf die Weide. Der Senn hatte Freude an dem kleinen Knecht und tat ihm zuliebe, was er nur konnte. Allemal, wenn das Mandli von der Weide zurück kam, stellte er ihm einen grossen Napf Rahmmus auf, und das ass der Wicht mit grosser Lust und ganz geschwind. Rahmmus, muss man wissen, wurde sonst nur zu ganz besonderen Anlässen aufgetischt, alltags gab es Milchmus, Griesbrei, Fänz und dergleichen.

Als es gegen den Herbst ging, da man heimzu fahren sollte, sprach das Bärgmandli: «Heute lass mich einmal käsen. Schau mir zu, aber sprich kein Wort, bis ich fertig bin.» Der Senn liess das Mandli machen, setzte sich auf einem Melkstuhl und schaute ihm zu. Das Bärgmandli machte alles mit grossem Geschick. Zu allerletzt, als es nach der Meinung des Sennen fertig war, stellte das Bärgmandli das Kessi mit Schotte erneut über das Feuer und schickte sich an, von neuem zu hantieren. Der Senn musste lachen und sprach: «Ei der tausend, willst du am Ende gar aus der Schotte noch einmal käsen?» Da legte das Mandli sein Rührwerkzeug beiseite und sagte:

«Wenn dui nid weischt,  
und zum Trotz epis seischt,  
hätt ich us dr Schotte meh Ankä gmacht,  
als dui Nidlä uisä bracht»

Und eilte fort und liess sich nie wieder sehen. Hätte der Äpler still geschwiegen, dann hätte das Bärgmandli ihm gezeigt, wie man aus der Schotte Gold machen kann. Oder zumindest goldgelbe Butter.